

Pratteln, am 4. September 1925

Lieber Freund,

besten Dank für deine Karte. Ja, ich bin anfang nächster Woche in Schaffhausen. Das wäre nun an und für sich kein unüberwindliches Hindernis. Ich vermute zudem, dass ein Zusammensein mit dir abträglicher und erfreulicher wäre als das Mitmachen bei dem grossen Pfaffenrummel. Aber ich bin vielseitig gebunden. Mein Onkel in Neuhausen hat mich zum wohnen eingeladen und erwartet mich nun. Wieser rechnet darauf, mich in Schaffhausen zu treffen. Zimmerlin in Ziefen hat mich zum mitfahren eingeladen und mir einen Platz in seinem Kraftwagen (so geschwollen geben es wir Baselbieter Pfarrer) frei gehalten. Kurz ich müsste, ginge ich nicht, an so und so viel Orten abhängen, Und schwerfällig wie ich bin, tu ich das nicht gern. Allerdings reut es mich gewaltig, dass ich dich nicht zu sehen bekomme, und ich kann noch nicht einmal bestimmt versprechen, dass ich nicht komme. Am Ende packts mich doch noch, dass ich einfach ausreisse, Sonst muss ich mich eben auf später vertrösten und mir wieder einmal mehr vornehmen, dich bald draussen zu besuchen. Münster lockt mich ja schier noch mehr als Göttingen.

Du hast nun schon wieder einen Umzug vor. Ich habe meinen einzigen in so grauenhafter Erinnerung, dass ich dich aufrichtig bedaure. Und deine Frau noch mehr. Wer weiss, wie bald ihr euer Zelt wieder an einem andern Ort aufschlagen müsst.

Ich habe eben eine Viertelstunde, bevor deine Karte kam, eine Predigt von dir gelesen über den grossen Frieden und mich daran erbaut. Du kannst doch immer noch, und ein wenig schad bleibts, dass du nicht einfach Pfarrer bist. Aber es ist auch gut, dass du es nicht mehr bist, sondern uns andern hilfst, es recht zu sein oder zu werden. Dass ich schon wieder ehrend erwähnt werde, freut mich gar nicht. Ich fasse das als kleine, wohlberechtigte Bosheit von dir auf für meine Schulmeisterei.

Und nun kann ich dir noch etwas lustiges erzählen. Ich hätts zwar lieber mündlich getan, aber bis dass ich dich wieder sehe, wird die jetzt schon recht belanglose Geschichte noch einfältiger. Ich war kürzlich, als ich hier einen Vertreter hatte, bei Pfarrer Brotkörbli zkirche. Das hat sich reichlich gelohnt. Schon die leere Kirche war sehenswert. So etwas hab ich, wenigstens in Basel, noch nie gesehen. Da muss man sonst schon nach Thüringen fahren. Und erst die Predigt! Hansli hatte die zwei Texte: Mat 5. 38-42 und Mat 18.6. Und dann gings mit dem St. Jakobsfest an. Wenn alle Feste bekämpft werden, dieses Fest dürfe nicht angetastet werden. Damals hätten sich die Basler an das erste Wort gehalten: du sollst dem bösen nicht widerstreben und seien hinter den sichern Mauern geblieben. Die Eidgenossen aber hätten das zweite Wort beherzigt und dem, der Aergernis gab, den Mühlstein um den Hals gehängt. Und dann gabs

ABA 7325.394

eine breite Rechtfertigung und Verherrlichung des vaterländischen Waffendienstes. Es fielen natürlich reichlich Hiebe gegen die, die heute die Gewissen verwirren. Schaudervoll war die Beschreibung der Kriegsfurie, "die sich über die Grenze wälzt". Zuletzt verstieg er sich zu dem Satz: Wohl steht im alten Testament; du sollst nicht töten. Aber Jesus hat dieses Gebot aufgehoben, da er befahl, dem Aergernisgebenden den Mühlstein um den Hals zu hängen. Am schönsten war das Schlussgebet, in dem er dem lieben Gott einen Vortrag über die Handhabung des Mühlsteins hielt. So gut ich den Gauner schon zu kennen meinte, ich würds kaum glauben, wenn mir ein anderer diese Predigt erzählte. Uebrigens war auch die Form durchaus beachtenswert. Vergwankte Bilder, falsche Satzgebilde, unmögliche Vergleiche u.s.w, kurz eine höchst zuchtlose Sache. Und dieser Mensch hat sich nun also vorgenommen, die Gefahr, die der Theologie und der Christenheit von dir her droht, mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Uns gehts gut, abgesehen davon, dass unsre drei Buben den Keuchhusten haben. Zum Glück scheint er nicht besonders heftig aufzutreten.

Grüsse deine Schwester und deinen Schwager von mir und in Oberrieden dahn Pestalozzis. Sei selber von uns beiden herzlich gegrüsst. Das nächste Mal, wenn du in die Schweiz kommst, hoff ich dich dann doch recht ausgiebig zu sehen.

Dein

*Alfred Rüst*